

Interview mit Nanna Kristín Magnúsdóttir Über Lesben, Frauen und sexuelle Wesen

Die isländische Schauspielerin, Produzentin, Drehbuchautorin und Regisseurin Nanna Kristín Magnúsdóttir stellte auf dem soeben zu Ende gegangenen internationalen Frauenfilmfestival Dortmund ihren Debüt-kurzspielfilm *Tvíliðaleikur* („Doppelspiel“, englischer Titel *Playing with Balls*, 2014) vor, der vergangenen September beim Toronto International Film Festival Premiere hatte, und nahm sich kurz vor ihrer Heimreise nach Reykjavík noch Zeit für ein Gespräch mit den LN.

LN: Wie war die Vorstellung in Köln?

Nanna Magnúsdóttir: Anders als gestern in Dortmund, wo die Leute mehr gelacht haben. Heute hörten sie eher zu. Das Publikum interessiert sich dafür, warum ich die Geschichte geschrieben habe. Gestern erzählte mir ein Mann, dass seine Frau gesagt habe, dass der Film als sexistisch angesehen würde, hätte ihn ein Mann gemacht. Ich als Frau käme aber damit durch.

Und warum sexistisch?

Wahrscheinlich weil die beiden Frauen einen Quickie machen.

Sie beschreiben in Ihrem Achtminutenfilm viele Beziehungen, nicht nur die sexuelle Begegnung zwischen den beiden zumindest vom Alter her unterschiedlichen Frauen.

Das habe ich in Vancouver an der Filmhochschule gelernt, an der

ich vor zwei Jahren meinen Abschluss gemacht habe: Wie erzähle ich etwas für mich Wichtiges in möglichst kurzer Zeit.

Gestern nach der Vorstellung hier in Dortmund sagten Sie, dass die anderen StudentInnen sich eher mit dem Thema Krieg auseinandergesetzt haben. Ihr Film dagegen zeigt Menschen, die sich bei Sport und Spiel näherkommen.

Ich komme aus Island. Bei 325.000 Einwohnern leben auf unserer abgelegenen Insel nur drei Personen auf einem Quadratkilometer Land. Da geht es recht idyllisch zu. Kinder können allein zur Schule gehen und müssen nicht dauernd beaufsichtigt werden. Natürlich geht es den meisten IsländerInnen verhältnismäßig gut. Aber wir haben auch unsere Probleme, vor allem wenn man Frau ist und immer noch weniger verdient als die Männer.

Und wie sind Sie auf die Handlung mit dem Durchschnittsmann, seiner jüngeren Partnerin, den Lesben und der Frau, die einen Seitensprung mit der Tennisspielerin wagt, gekommen?

Es gibt viele ältere Männer in meinem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis, die Affären mit jüngeren Frauen haben.



Nanna Kristín Magnúsdóttir im LN-Interview (in einem Kuscheltiersessel)

Man fragt sich, warum es dabei geht: vielleicht um Macht oder auch um Respekt, den der Mann sich bei anderen Männern damit verdient. Dann habe ich gedacht, ich mache es mal anders und gucke, wie das bei einer Lesbe sein könnte, die in der Midlife-Crisis auf Abwege gerät. Werden ihre Freundinnen sie bewundern oder sie als Schlampe ablehnen? Und die Frage ist auch, ob sexuelle Erregung die eigene Wahrnehmung beeinträchtigt.

Wie schätzen Sie das selbst ein?

Die Welt nimmt den Seitensprung von Frauen anders wahr. Aber Frauen sind auch sexuelle Wesen, nur können wir das nicht so ausleben, wie Männer das tun. Und unglücklicherweise streben wir Frauen meist nicht nach Macht, sondern konzentrieren uns lieber darauf, jünger auszusehen. Aber das ist unmöglich, weil man nun mal nicht jünger wird, auch nicht, wenn man Sex mit einer jungen Frau hat, wie man ja in meinem

Film sieht. Und die Frage ist am Ende auch, ob es das wirklich wert ist. Denn die jüngere Frau geht zurück zu ihrem Mann, spielt die Kleine, die ihrem Beschützer gefallen will.

Das Thema würde auch für einen Langfilm reichen.

Ja, ich würde gerne einen langen Spielfilm dazu machen, ich müsste die Handlung und den Hintergrund nur noch ein wenig ausarbeiten. Und ich sehe da auch keinen Hinderungsgrund, obwohl ich dauernd gefragt werde, ob ich denn lesbisch bin. Wenn ich dann mit nein antworte, stößt das auf Unverständnis. Dabei geht es doch in meinem Film um Frauen, Männer, Genderfragen und das Recht der Frauen, über sich und ihre Sexualität zu bestimmen. Und Sexualität ist eben Sexualität, ob nun lesbisch, hetero oder bi.

Interview:
ANETTE STÜHRMANN